

In Memoriam Johann Peter Lüth

Die Nachricht kam für viele überraschend. Am 31. Juli verstarb unser Mitglied, Landeskonservator Johann Peter Lüth, nach langer schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren.

Er wurde 1937 in Stargard/Pommern geboren und wirkte nach dem Studium an der Technischen Universität Berlin zunächst als freier Architekt im Saarland, bevor er 1975 als Amtsleiter städtebauliche Planungsaufgaben beim damaligen Stadtverband Saarbrücken übernahm. Im November 1985 wechselte er als Landeskonservator in die Spitze der Denkmalpflege im Saarland.

Als freiberuflicher Architekt fühlte er sich dem Bauhaus und der klassischen Moderne verpflichtet und konnte gestalterisch herausragende Bauten realisieren. In seiner Zeit beim Stadtverband steuerte er gemeinsam mit dem städtischen Baudezernenten Günther Niedner die grundlegende Erneuerung Bauleitplanung im Großraum Saarbrücken. Der Denkmalschützer Lüth konnte nahtlos daran anknüpfen, denn sein Denkmalbegriff war immer neben der Würdigung des Einzelobjekts an städtebaulich-urbanen Zusammenhängen orientiert.

Als Landeskonservator hat er sich große und bleibende Verdienste um die Baukultur im Saarland erworben. Geradezu als Glücksfall erwies sich seine Zusammenarbeit mit dem bedeutenden Kölner Architekten Gottfried Böhm. Lüth steuerte wesentliche, eigene Impulse bei der überregional hoch gerühmten Sanierung des Saarbrücker Schlosses mit seinem grandiosen neuen Mittelpavillon und des gesamten städtebaulichen Umfelds bei.

Ein weiteres Highlight seiner Arbeit war die Erhaltung der Alten Völklinger Hütte als Industriedenkmal und die Aufnahme in die Weltkulturerbe-Liste, die er faktisch im Alleingang durchsetzte. In seine Amtszeit fielen weitere wichtige Denkmalprojekte. Der Alte Turm in Mettlach, die Stiftskirche St. Arnual, die Altstadt von Blieskastel, die Alte Schmelz in St. Ingbert, die Klosterruine Wörschweiler, Schloss Dagstuhl und die Bergbausiedlung von der Heydt in Saarbrücken seien nur beispielhaft genannt.

Für die Denkmaleigner war Johann Peter Lüth kein einfacher Partner, denn er sah die kulturellen Interessen in vorbildlicher Pflichterfüllung immer vor den ökonomischen. Und er nahm seinen Auftrag immer ernst. Bisweilen zieht man Lüth wegen seiner Konsequenz als dickschädeligen Pommer. Aber das focht ihn nicht an. Geradlinig und beharrlich setzte er die Ziele des Denkmalschutzes durch. Er hatte durchaus Verständnis für die finanziellen Belange seiner Schutzbefohlenen und konnte häufig nachweisen, dass die Erhaltung von Bauten zumeist nicht aufwendiger und ebenso funktional wie ein Neubau. Geduldig warb er um Verständnis, wenn es nicht immer so rasch ging, wie es die Bauherren erwartet hatten. Hohe Sachkompetenz und die Zusammenarbeit mit herausragenden Architekten kam ihm dabei zugute.

Nicht immer konnte er sich durchsetzen. Besonders schmerzten ihn der Verlust historischer Substanz beim Landeskrankenhaus Merzig, der Bergwerksdirektion in Saarbrücken und das umstrittene Neubauprojekt in der Saarbrücker Museumsmeile. Aber auch Niederlagen ertrug er mit Fassung und Würde. Er war immer vollengagiert. Bis in die letzten Stunden seines Lebens engagierte er sich noch für den Erhalt des ehemaligen Amtssitzes des französischen Hochkommissars, in dem ab Ende der 50-er Jahre bis vor wenigen Wochen der saarländische Kultusminister residierte.

Das Saarland hat mit Johann Peter Lüth eine herausragende Persönlichkeit verloren, die Kultur im Lande einen ihrer besten Kämpfer.

Kurt Bohr